

Vierhändiges Pianospiel durch Natur und Gassen

Ausverkauftes Klavierkonzert im Wasserschloss mit dem Duo Jost Costa

Von Gabriele Schneider

BAD RAPPENAU Auf „Streifzüge“ nahm das Pianisten-Duo Jost Costa sein hellauf begeistertes Publikum im Dachgeschoss des Bad Rappenauer Wasserschlosses mit. Yseult Jost und Domingos Costa flanieren durch die Natur, aber auch „durch etwas verwinkelte Gassen“, wie Domingos Costa, der auch charmant und pffiffig durchs Programm führte, eingangs versprach.

Dann legten sie los, vierhändig Werke von Franz Schubert, Johannes Brahms und Bedrich Smetana auf dem Flügel darzubieten, die Gäste zu betören, beschwingt zu stimmen. Von Johannes Brahms gaben sie einen Teil vom Walzer op. 39. Der Komponist, der sich einst in den Walzertanz verliebte, verarbeitete in diesem Stück auch ein paar Takte aus „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß. Der Komponist Franz Schubert liebte es, spazieren zu gehen, und tat dies auch fast jeden Tag. Die täglichen Stunden

draußen waren für ihn wichtige Schaffenszeit, die ihm viel Inspiration gab. Das Duo Jost Costa spielte sein Allegro A-Moll D. 947 „Lebensstürme“, das lichterfüllte Rondo A-Dur D. 951 und den rasanten Marche Caractéristique C-Dur D. 886 Nr. 1, drei Teile, die zusammen einen Sonatenhauptsatz bilden. Das Werk entstand in Schuberts Todesjahr, das sein produktivstes war, wie Domingos Costa verriet. Grund hierfür sei gewesen, dass Ludwig van Beethoven ein Jahr zuvor gestorben war und Schubert sich darum nicht mehr von ihm eingeschüchtert fühlen brauchte.

Lagerfeuer Im Konzert folgten die Ungarischen Tänze 2, 9, 12 und 17 von Johannes Brahms. Darin war viel Lagerfeuer „zu hören“, genau wie einiges an Romantik und Lebensfreude. Letztes der Werke war „Die Moldau“ von Bedrich Smetana. Smetana komponierte das Werk, als er bereits taub war. Er konnte seine Musik also nur „im Inneren hören“,



Yseult Jost und Domingos Costa nahmen ihr Publikum im Wasserschloss mit auf Streifzüge durch die Natur und die Musik.

Foto: Gabriele Schneider

so Costa. In „Die Moldau“ gibt Smetana seinem Vaterland, den Menschen dort, der Landschaft und den Bräuchen der Region ein musikalisches Gesicht. Das Werk ist ein Streifzug aus der Perspektive des Wassers von der Quelle der Moldau bis nach Prag, „das sich gegen den

Fluss stellt“, so Costa. Das Tastenspiel war mal ruhig, mal fließend und mal turbulent, genauso lebensfreudig wie die Moldau selbst.

Das Duo Jost Costa gründete sich 2006 nach dem Studium der Pianisten in Paris, Porto, Stuttgart, Basel und Detmold und in der Meister-

klasse von Hans-Peter Stenzl in Stuttgart. Beide schlossen 2013 mit dem Master für Klavierduo ab. Das Duo errang zahlreiche Preise.

Perfektionismus Im Wasserschloss war spürbar, dass die beiden schon lange und intensiv miteinander Musik machen. Es schien, als wäre vierhändiges Pianospiel eigens für sie „erfunden“ worden und würde heute vom Duo Jost Costa perfektioniert und auf die künstlerische Spitze getrieben. Die Tasten schienen mal zu blühen und mal zu glühen, es schien, als verschmolzen die beiden Künstler zu einer Person, die aus den Menschen, dem Flügel und der Musik bestand.

Die Reaktionen des Publikums zeigten, dass die vergangenen beiden Jahre ohne viel musikalischen Live-Input gezehrt hatten. Am Schluss brandete im ausverkauften Wasserschloss entflammter Applaus auf, die Zuschauer entließen die Musiker erst nach zwei weiteren Stücken.